

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 180 (1907)

Artikel: Wissenschaftliche Urteile über die Schädlichkeit des Bohnenkaffees
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaftliche Urteile über die Schädlichkeit des Bohnenkaffees.

Professor Dr. Rudolf Virchow, Berlin:

So ist man denn endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein nichts mehr und nichts weniger ist, als ein die Nerven stark erregender und, in größeren Mengen genossen, geradezu giftiger Körper.

Sanitätsrat Dr. L. Fürst, Berlin:

So wie heutzutage der Kaffee regelmäßig genossen wird, ist er die Ursache vieler chronischer Leiden, für Kreise, welche auf Kopf- und Muskelarbeit angewiesen sind, direkt schädlich und für Volksnährung wertlos.

Professor Sonderegger, Zürich:

Kaffee und Tee sind unzweideutige Gifte.

Dr. Heinrich Bock, München:

Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis zu ihrem 18. Lebensjahr überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben, sondern diesen durch gute Ersatzmittel, wie z. B. Malzkaffee, zu ersetzen, die neben dem ähnlichen Geschmack auch noch den Vorzug eines gewissen Nährwertes besitzen.

Der Kaffee der Zukunft.

Wie man in neuester Zeit den ausländischen Bohnenkaffee als einen gefährlichen Feind der Herzkraft und des Nervensystems erkannt hat, so hat man zugleich den hohen hygienischen Wert, die hohe gesundheitliche Bedeutung des einheimischen Malzkaffees gleichsam neu entdeckt und lernt diesen deshalb in allen Kreisen täglich mehr schätzen. Malzkaffee ist der Kaffee der Zukunft. Darauf sind sich alle maßgebenden Elemente einig. Wohl werden vielerlei „Malzkaffees“ fabriziert, aber unter allen Erzeugnissen, die sich so nennen, besteht nur eines in jeder Hinsicht die strenge Probe vollen Gesundheits- und Genusswertes, das ist nach den übereinstimmenden Gutachten der ersten Autoritäten, wie Dr. v. Pettenkofer, v. Biemßen, Prof. Eulenburg, Virchow, Dr. Hueppe usw., Rathreiners Malzkaffee, den man wegen seiner wertvollen Eigenschaften geradezu als einen Segen für unser Volk bezeichnen kann.

Rathreiners Malzkaffee, dessen schöner, voller Kaffee-Geschmack ihn allein schon vor allen anderen Produkten auszeichnet, kommt — und das ist für die Reinheit der Ware besonders wichtig — nur in geschlossenen Original-paketen zum Verkauf, die das Bild des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke tragen. Darauf achte man ja, wenn man einen echten, guten Malzkaffee haben will.

Die Brautwahl.

Es lag mit seinem Herzen
Ein Mann im Widerstreit,
Der schwärzte um zwei Mädchen
Mit gleicher Heftigkeit.
Und von den beiden jede
Gleich reizend war und hold,
So wußt' er nicht, für welche
Er sich entscheiden sollt! —

Als einen seiner Freunde
Deshalb um Rat er frug,
Befreite dieser lächelnd:
„Berehrter, bist du klug,
Dann führst du von den beiden
Nur die zum Traualtar,
Die dir die besten Speisen
Kann kochen, das ist klar!“

Den guten Rat befolgte
Der and're auch genau,
Und schon nach kurzem nannte
Er eine seine Frau.
Nicht, daß etwa die and're
Vom Kochen nichts verstand —
Sie hatte nur kein „Maggi“
Gleich jener angewandt!

Lungenkranken und andern Personen, welche an Krankheiten leiden, die durch Blutarmut oder Infektion hervorgerufen worden sind, wie Keuchhusten, Bronchitis, Skrofuleose und Influenza, können wir die erfreuliche Nachricht bringen, daß Herr Dr. Fehrlin in Schaffhausen eine Entdeckung gemacht hat, welche einen gewaltigen Fortschritt auf diesem Gebiet bedeutet, was am besten daraus hervorgeht, daß in den größten Spitälern und Sanatorien nur noch sein „Histosan“ zur Behandlung der genannten Krankheiten angewandt wird.

Ein altbewährtes Hausmittel ist „Herbahn's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup“. Dieser seit 37 Jahren eingeführte, ärztlich erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich und wird nur in der Apotheke „zur Barmherzigkeit“ in Wien, VII, Kaiserstraße 73—75, erzeugt. (Siehe Inserat Seite 106.)

Nebensaft.

Willst du in deinen alten Tagen
Nicht über tausend Leiden klagen,
Willst du im Alter jung noch sein,
So trinke „Alkoholfreien Wein“.

Darum:

Halte im Keller zu jeder Zeit
Ein Fläschchen „Alkoholfreien“ bereit,
Und ist er getrunken, so tu' dich beeilen,
Und schreib' um ein Kästchen postwendend nach Meilen.

Die mechanische Entrahmung der Milch mittels „Teutonia“-Milchcentrifuge bietet gegenüber dem gewöhnlichen Abrahamverfahren so enorome Vorteile, daß keine Maschine in der Landwirtschaft notwendiger ist, als die „Teutonia“-Milchcentrifuge. Dieselbe entrahmt so scharf, wie es bei dem Sattenverfahren überhaupt nicht möglich ist, und wird dadurch zirka $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ mehr Butter gewonnen.

Die Milchcentrifuge unter der geschützten Marke „Teutonia“ wird ausschließlich von der Märkischen Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“ G. m. b. H. in Frankfurt a. Oder gebaut, und erteilt die genannte Fabrik jedem Rezipienten auf Wunsch bereitwilligst über Konstruktion, Leistung und Preis Auskunft.

Unsere Gesundheit und das Malz. Das Malz finden wir schon in den ältesten Zeiten seiner schätzenswerten Eigenschaften wegen oft und mit Erfolg verwendet.

Durch die ersten Chemiker ist heute festgestellt, daß in dem aus der Gerste bereiteten Malze, resp. im Malzextrakte, ein nicht unbedeutender Gehalt von Fleisch und Nerven bildenden Substanzen vorkommt. Aus diesen Gründen wird auch das Malzextrakt mit Recht als ein Nahrungs- und Stärkungsmittel bezeichnet und geschätzt.

In der Schweiz wird seit mehr als 40 Jahren das reine echte Malzextrakt, sowie Malzextrakt mit medizinischen Zusätzen in der Fabrik von Dr. Wandler in Bern dargestellt.

Das neueste Erzeugnis der Wanderschen Fabrik, „Ovomaltine“ genannt, ein natürliches Kraftnährmittel aus reinem Malzextrakt, frischen Eiern, Vollmilch und Kakao, ist berufen, in der Ernährung nervöser, geistig und körperlich erschöpfter Personen, sowie heranwachsender Kinder eine hervorragende Rolle zu spielen.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Übertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung gefertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Gitarren etc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Meinel & Herold in Klingenthal i. Sa. zu wenden. Niemand versäume, vor Ankauf eines Instruments den neuen Katalog mit zirka 200 Abbildungen umsonst zu verlangen.

Der Hungerkünstler Sacco hat letzten Winter in Henglers Zirkus in London ein 45tägiges absolutes Fasten beendet und damit einen Weltrekord geschaffen. Seine erstmalige Nahrung nach Verlassen des Glaskastens bestand aus einer Tasse Kakao und einem Gläschen Dr. Hommels Hämatothen. Den zahlreichen Besuchern, Ärzten und Laien, erklärte er, daß er durch geeignete Diät, verbunden mit dem Gebrauche von Dr. Hommels Hämatothen, stets schon nach wenig Wochen so erstaunt sei, um sogleich wieder ein neues Fasten beginnen zu können.

Briefkasten.

An Hrn. R. M. in Gt. Sie waren so freundlich, dem „Hinkenden Bot“ Mitteilung zu machen von dem Hinscheid dreier verdienter Männer; Sie werden deren Namen in der Chronik finden.

An Hrn. J. S. in Nh. Besten Dank für Ihre Zeitschrift. Da Ihre Anzeige verspätet war für den letzten Kalender, so bringen wir den Namen Ihres Vaters in diesem Jahrgang.

Der „Hinkende Bot“ dankt Ihnen allen herzlich für Ihre Mühe und bittet seine Leser, dem guten Beispiele nachzufolgen. Nur so ist es möglich, eine annähernd vollständige Totentafel zu bringen. — Es ist gar leicht, aufzubegreifen, der „H. B.“ habe diesen und jenen nicht gebracht, aber von allen denen, die schimpfen, denkt keiner daran, dem „H. B.“, der schließlich auch nicht allwissend ist, einen Wink zu geben. Ferner dankt er hiermit auch für die ihm vom Bezirksamt B. zugestellten Angaben für die Totentafel.

An Hrn. U. B. in S. Sie bezeugen große Freude über die farbigen Trachtenbilder. Das beweist uns, daß Sie ein feines Kunstverständnis haben; die Trachtenbilder wurden nicht von allen so gerne gesehen, woraus hervorgeht, daß sie den Wert derselben nicht zu schätzen wußten. Ihrem Wunsche, die dreißig bernischen Ämterstheiben im „H. B.“ zu sehen, konnte für dieses Jahr nicht entsprochen werden, da die Reproduktion derselben große Schwierigkeiten bietet; vielleicht ein anderes Jahr. Dagegen haben wir, wie Sie sehen, andere wertvolle Kunstblätter gebracht, die Ihnen gewiß Freude machen werden. Ihre Auskunft über Kalenderzeichen u. s. w. verdankt Ihnen der „H. B.“ bestens. Ihrem Wunsche nach mehr Poesie würde er gerne entsprechen, wenn nur der Platz nicht immer so beschränkt wäre.

Dr. E. Jordy, Bernastrasse, Kirchenfeld, Bern, schreibt:

In Erwiderung Ihrer Anfrage teile Ihnen mit Vergnügen mit, daß ich Ihre

Alkoholfreien Weine, Zäisen

(II 2017 Z—295)

seit Sie solche fabrizieren, als erfrischendes, angenehmes und gesundes Getränk gerne selbst genieße, sie in der Familie und bei häuslichen Festlichkeiten verwende und daß ich sehr froh bin, sie bei allen Nervenkranken (Alkoholikern, Gemütskranken, Nervösen und Neurasthenikern), ferner bei Blutarmen und Bleichsüchtigen, bei Fiebernden, bei Kindern verordnen zu dürfen, im Hinblick einerseits auf den hohen Gehalt des leicht assimilierbaren Traubenzuckers als Quelle der Muskelaufkraft, sowie anderseits auf das absolute Freisein von dem unserer Gesundheit schädlichen Alkohol.